



Jugendhilfe

Leitbild

für die Jugendhilfeeinrichtungen
in der Trägerschaft der St. Dominikus
Krankenhaus und Jugendhilfe gGmbH



“Deine Kinder sind nicht deine Kinder
Sie kommen durch dich, aber nicht von dir
und obwohl sie bei dir sind, gehören sie dir
nicht.
Du kannst ihnen deine Liebe geben,
aber nicht deine Gedanken,
denn sie haben ihre eigenen Gedanken.”
(Kahlil Gibran)

Vorwort

In dieser Broschüre legt das Institut St. Dominikus Speyer das Leitbild für die Jugendhilfeeinrichtungen in seiner Trägerschaft vor.

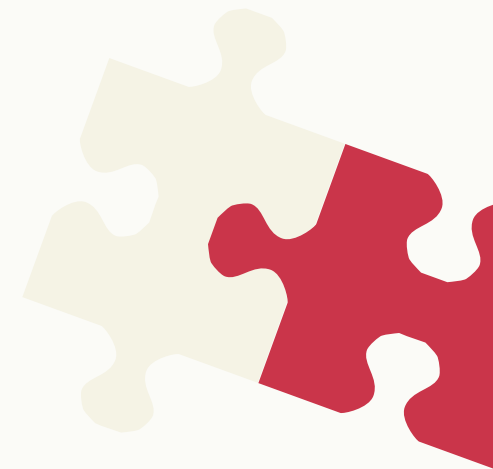
Was ist das - ein „Leitbild“? -
Das Wort selbst beantwortet diese Frage:
Da ist zunächst das Wort „Bild“. Ein Bild gibt etwas vor, und dies kann sowohl von außen als auch von innen kommen. Dieses unseren Jugendhilfeeinrichtungen als „Dominikanischen Werken“ vorgegebene „Bild“ soll „leiten“, Orientierung geben im Entscheiden und Handeln; in diesem Bild ruhen die Wurzeln, die nicht außer Acht gelassen werden dürfen; von ihm leiten sich die Grundsätze und das Ziel unserer Arbeit in Internat, Kinderheim und Kinderdorf ab.

Das uns von „außen“ vorgegebene und vor allem zu beachtende Bild ist das Leben und die Botschaft Jesu sowie ihre Verkündigung im Geist des hl. Dominikus. Das „innere“ Bild machen wir uns selbst zur Vorgabe; es ist jenes Bild, das wir haben von unserer Aufgabe und ihrem Ziel.

Nur wenn das von außen vorgegebene Bild zum voll beachteten „inneren“ Bild wird aller

am Erziehungsgeschehen der Einrichtung Beteiligten, kann es als ein Bild leiten, kann es als lebendiges „Leit-Bild“ zur verbindenden Kraftquelle des pädagogischen Teams sowie aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden.

Mein Wunsch ist es, dass die Bemühungen um die Umsetzung des Leitbildes diese Kraftquelle immer mehr erschließen zum Segen der unseren Einrichtungen anvertrauten jungen Menschen und zur inneren Erfüllung der für sie verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.





„Es ist die Idee der Wahrheit und das Bemühen, sie in der Kontemplation zu erfahren, im Leben zu verwirklichen, in der Verkündigung weiterzugeben.“
(Satzungen I, S. 1)

Wurzeln, aus denen wir kommen

Das Institut St. Dominikus Speyer wurde 1852 von Bischof Nikolaus von Weis gegründet und 1893 in den Dominikanerorden eingegliedert.

Es ist eine apostolisch tätige Kongregation bischöflichen Rechtes, die heute neben ihren schulischen Einrichtungen und ihren Krankenhäusern auch Einrichtungen unterhält, die der Hilfe zur Erziehung dienen.

Ihre geistige Ausrichtung und Zielsetzung findet die Schwesterngemeinschaft in einer Idee, die zwei Menschen tief durchdrungen hat: den Ordensgründer Dominikus und den Gründer der Kongregation Nikolaus von Weis.

Wie Dominikus (1170 - 1221) gehört auch Nikolaus von Weis (1796 - 1869) zu den Trägern einer religiösen Erneuerungsbe-
wegung in einer Zeit, in der gewandelte politische und gesellschaftliche Verhältnisse zur Neubesinnung und Suche nach neuen Wegen drängen. Als Bischof von Speyer bemühte sich Nikolaus von Weis, die religiösen und sozialen Nöte seiner Diözese zu lindern, seine Hauptsorge war es, das Bildungswesen, insbesondere die Bildung der Mädchen, zu fördern. So verfolgte er den Plan seines Vorgängers weiter, die Frauenjugend durch Frauen zu bilden, und gründete schließlich mit dieser Zielsetzung im Jahr 1852 unsere Kongregation.

Wenn das Institut in der Folgezeit seine satzungsgemäße Tätigkeit immer wieder erweiterte, auch um den Einsatz in der Fürsorge und in der Jugendhilfe, so entsprach dies sowohl dem Geist des Ordensgründers Dominikus als auch dem des Gründerbischofs unserer

Gemeinschaft Nikolaus von Weis. Beide sagen uns bis heute, dass gelebter Glaube zur treibenden Kraft wird, aktuelle Probleme zu sehen und anzupacken. Trotz aller Unzulänglichkeiten wird in solchem Tun der Heilsauftrag der Kirche sichtbar, nämlich die Botschaft zu verkünden: *„Gott ist da für die Menschen“*.
(vgl. Satzungen I, S. 5)



Grundsätze, für die wir eintreten

In unserem beruflichen Handeln orientieren wir uns am Leben und an der Botschaft Jesu. Von hier leiten wir die Grundsätze unseres Handelns ab. Von hier sehen wir uns auch gedrängt, uns den Herausforderungen unserer heutigen Zeit zu stellen.

Die Lebensgeschichte unseres Ordensgründers Dominikus ist uns ein Beispiel für solches Leben und Handeln gemäß dem Leben und Evangelium Jesu. Diese Lebensgeschichte zeigt uns Dominikus als einen Menschen, der unterwegs war in doppeltem Sinn:

- o Er war unterwegs zu Fuß durch viele Länder Europas.
- o Er war geistig unterwegs auf der Suche nach der Wahrheit in Gebet und Studium sowie im Dialog mit Andersdenkenden.

Den Menschen, denen er auf seinem Lebensweg begegnete, brachte er große Wertschätzung und Achtung entgegen. Diese Wertschätzung, dieser Respekt vor der anderen Person kommt auch in der demokratischen Struktur zum Ausdruck, die er seinem Orden gab - in der damaligen Zeit etwas Neues, Ungewöhnliches. Aus dem Gesagten ergeben sich für uns folgende grundsätzlichen Forderungen:

- o Achtung vor der gesamten Schöpfung und Natur, entsprechend dem christlichen Weltverständnis;

- o Achtung insbesondere jeder menschlichen Person in ihrer Würde, ihrem Willen und ihrer Eigenart, entsprechend dem christlichen Menschenbild;
- o Toleranz gegenüber Andersdenkenden in weltanschaulichen und religiösen Fragen und die Bereitschaft zum Dialog;
- o Vertrauen in die positiven Wachstumskräfte in jedem Menschen;
- o Beachtung der demokratischen Prinzipien der Partnerschaftlichkeit, Offenheit und Verbindlichkeit;
- o Beachtung der UN-Kinderrechtskonvention, die den Kindern ihre Rechte zusichert, ihr Leben und ihre Zukunftsperspektiven betreffend.

Vorstehende Grundsätze gelten sowohl für den Umgang mit den uns anvertrauten jungen Menschen, mit deren Eltern und Erziehungsberechtigten als auch für den Umgang der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter untereinander sowie für die Auswahl der pädagogischen Methode.

Ziele, die wir anstreben

Umfassende Ziele des Bemühens unserer wertorientierten Pädagogik sind:

- o Befähigung des jungen Menschen, sein Leben selbstverantwortlich zu gestalten;
- o Befähigung zur positiven Lebensbewältigung aus den erkannten Werten eines christlichen Welt- und Menschenverständnisses;
- o Eröffnung sinnvoller Lebensperspektiven;

- o Beitrag zur Schaffung und zum Erhalt von positiven Lebensbedingungen für den jungen Menschen in der Gesellschaft; Befähigung und Bereitschaft zur
- o Übernahme von Verantwortung in Gesellschaft, Staat und Kirche und zu Toleranz gegenüber Andersdenkenden.



Menschen, für die wir da sind

Im Mittelpunkt unseres Bemühens steht der junge Mensch in seiner gesamten Lebenswelt. Das heißt für uns, dass wir zuerst seinen Bedürfnissen und berechtigten Interessen und denen seiner Familie verpflichtet sind.

Wie Dominikus wollen wir uns von der konkreten Situation, vielfach der Not junger Menschen anrühren lassen und nach Wegen suchen, wie wir ihnen heute die frohmachende Botschaft von Jesus Christus erfahrbar machen können.

Wir verstehen uns als Wegbegleiter/innen junger Menschen, denen wir mit wohlwollender Akzeptanz begegnen, denen wir vorurteilsfrei und vorbehaltlos unsere Zuwendung schenken.

Wie Dominikus bemühen wir uns um Einheit von Wort und Tat, um die uns anvertrauten jungen Menschen glaubhaft und gezielt unterstützen zu können

- o beim Wahrnehmen ihrer Situation,
- o beim Entdecken der eigenen Ressourcen,
- o beim Wagen des jeweils nächsten Schrittes.

Wir sehen in den Eltern und Erziehungsberechtigten unsere Partner bei der Erziehungsarbeit und beteiligen sie soweit als möglich an wichtigen Entscheidungen.

Menschen, die mit uns arbeiten

Die Glaubwürdigkeit unserer Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung als christliche, dominikanisch geprägte Einrichtungen hängt in entscheidendem Maße von der persönlichen Überzeugung und Haltung, vom Engagement und nicht zuletzt von der fachlichen Kompetenz der dort Tätigen ab.

Die Werte eines christlichen Welt- und Menschenverständnisses können nur dort anderen erfahrbar gemacht werden, wo sie als Werte tatsächlich anerkannt und als solche ins eigene Leben übernommen worden sind. Das Selbstverständnis der Erzieherpersönlichkeit sowie aller in unseren Jugendhilfeeinrichtungen Tätigen ist daher von entscheidender Bedeutung.

Zur personal-menschlichen Qualifikation der/des Erzieherin/Erziehers ist ihre/seine hohe fachliche Qualifikation von größter Bedeutung. Erforderlich für die Arbeit in den pädagogischen Teams ist weiter die von Mitverantwortungsgefühl und menschlichem Verständnis getragene Teamfähigkeit, auch gruppenübergreifend, sowie Belastbarkeit und Flexibilität.

In einer reflektierenden und lernenden Institution ist weiter eine Erzieherpersönlichkeit gefragt, die bereit ist, sich neuen Herausforderungen zu stellen und dabei Verantwortung mitzutragen. Ebenso wichtig ist ihre positive Grundhaltung gegenüber dem gemeinsamen Auftrag der Einrichtung und die Lernbereitschaft bei der prozesshaften Entwicklung des lösungs- und ressourcenorientierten Handlungsansatzes in der pädagogischen Arbeit.

Erforderlich in heutiger Zeit ist weiter sowohl die fachliche als auch die spirituell-religiöse Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter/innen, die wir daher erwarten und fördern bzw. ermöglichen. Die spirituell-religiöse Fort- und Weiterbildung umfasst u.a. Angebote, die sich mit christlichen Werten als Grundlage unseres Leitbildes auseinandersetzen. Für die Förderung und Vertiefung einer christlichen Lebenshaltung von Bedeutung ist auch die persönlich-menschliche Begegnung der Mitarbeiter/innen untereinander ebenso wie die mit den jungen Menschen.

Von allen am Erziehungsprozess beteiligten gefordert sind gegenseitige Achtung und Fairness, die Bereitschaft zur gegenseitigen Hilfe und Förderung, der dialogische Austausch und die klare gegenseitige Information.

Wir erfüllen unsere Aufgaben in Kooperation mit den zuständigen Ämtern, Behörden und anderen Funktionsträgern.

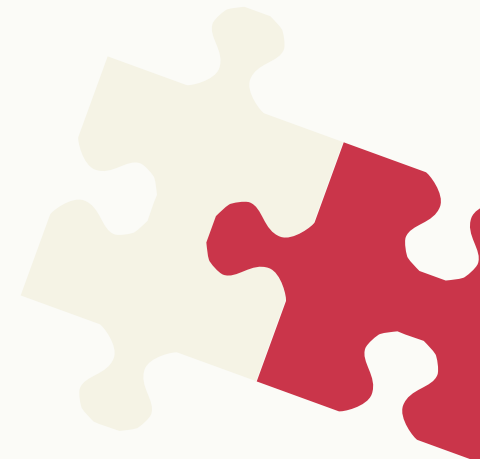


Lebensräume, die wir mitgestalten

Kinder und Jugendliche brauchen für ihre Entwicklung einen Lebensraum, in dem sie Beständigkeit und Sicherheit erfahren, in dem sie durch verlässliche Beziehungen Orientierung und Vertrauen in ihre eigenen Wachstumsfähigkeiten finden können. Und sie brauchen Zeit sowie Sensibilität für ihre je eigenen Entwicklungsmöglichkeiten.

Danach muss sich unsere gesamte Erziehungsarbeit ausrichten. Sie muss einen solchen Lebensraum innerhalb unserer Einrichtungen bieten und die für die Entwicklung nötige Zeit gewähren. Sie muss gleichzeitig aber auch mit Sorge tragen, eine kinder- und familienfreundliche Umwelt außerhalb unserer Einrichtungen zu schaffen bzw. zu erhalten. Deshalb setzen wir uns auch in der Öffentlichkeit ein für die Belange der Kinder und Jugendlichen.

- Wir versuchen, in der Gesellschaft Aufmerksamkeit und Verständnis für ihre Problemlagen zu wecken.
- Wir weisen immer wieder hin auf ihre Rechte, die ihnen die UN-Kinderrechtskonvention zusichert.
- Wir machen den Kindern und Jugendlichen selbst diese ihre Rechte aber auch ihre Pflichten in der Gesellschaft bewusst und arbeiten darauf hin bzw. ermöglichen es, dass sie deren Wahrnehmung in unseren Einrichtungen einüben.





Ausblick

Das Leitbild unserer Einrichtung zur Hilfe der Erziehung stellt einen verbindlichen Orientierungsrahmen dar für alle in diesen Einrichtungen Tätigen.

Es bietet Hilfen bei deren Entscheiden und Handeln im Sinne der geistigen Ausrichtung unserer christlich-dominikanisch geprägten Gemeinschaft als Träger dieser Einrichtungen und damit Hilfen zur Motivation und Identifikation.

Das Leitbild bedarf der Umsetzung auf allen Ebenen unserer Häuser und einer ständigen inhaltlichen Auseinandersetzung und Weiterentwicklung. Der Träger und die Leitungen der Einrichtungen achten auf die Umsetzung des Leitbildes.

Jesus Christus, dessen Leben und Botschaft uns erste Orientierung ist, hat sich besonders der Schwachen und Benachteiligten angenommen. Seine Botschaft von Gottes Menschenfreundlichkeit und Liebe wollen wir auch in unsere Zeit hinein sagen und den Menschen erfahrbar machen.

Für uns heißt das:
Einsatz all unserer Kräfte und Möglichkeiten zur Lebenshilfe für junge Menschen und ihre Familien in der Gesellschaft heute.





Kinder- und Jugenddorf Maria Regina

Marienstraße 8-23
76857 Silz

Tel. 06346-699-0
Fax 06346-699-55

www.kinderdorf-maria-regina.de

St. Annastift Kinderheim

Karolina-Burger-Straße 51
67065 Ludwigshafen

Tel. 0621-57 02-42 20
Fax 0621-57 02-42 21

www.st-annastift-lu.de